Nr. 228 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 29. September 1909. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallescheu Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post bezogen: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10, B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße). Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure: Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton) Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtsaal) Alfred Gerisch (Inseratenteil) sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße Treppe I. Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 313 u. 423. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger".

Anläßlich des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir von neuem zum Abonnement auf den **„General-Anzeiger"** ein.

Der „General-Anzeiger" ersetzt, trotz seiner enormen Billigkeit von monatlich **50** Pfennigen frei ins Haus, auch große Berliner Zeitungen.

Der „General-Anzeiger" ist kein politisches Parteiblatt, er behandelt alle politischen und wirtschaftlichen Fragen unparteiisch, jedoch auf streng nationalem Boden.

Der „General-Anzeiger" hat den **Kreis seiner Mitarbeiter und Korrespondenten bedeutend vergrößert.** Direkte Briefe aus den Hauptstädten des In- und Auslandes berichten über alle wichtigen Vorgänge des politischen, gesellschaftlichen, künstlerischen und lokalen Lebens, immer in einer anregenden und unterhaltenden Form.

Der „General-Anzeiger" ist durch seinen reichhaltigen lokalen Teil und seine Mitteilungen aus der Umgebung ein Lokalblatt im besten Sinne des Wortes, amtliches Organ des Magistrats von Halle a. S. und fast in jeder Familie gelesen.

Der „General-Anzeiger" veröffentlicht die interessanten hiesigen Gerichtsverhandlungen, die wichtigen Prozesse im deutschen Reiche sowie reichsgerichtliche Entscheidungen.

Der „General-Anzeiger" bringt die Kritiken über sämtliche hier stattfindenden Theater- und Musik-Aufführungen aus berufenen Federn. Ueber die Uraufführungen in den deutschen Hauptstädten veröffentlichen wir regelmäßig Originalberichte.

Der „General-Anzeiger" unterrichtet seine Leser unter der Rubrik „Kunst, Wissenschaft und Literatur" über alle hervorragenden Ereignisse und Erscheinungen im In- und Auslande.

Der „General-Anzeiger" hält mit seinen „Sportnachrichten" alle Freunde jeglicher Sportes auf dem Laufenden.

Der „General-Anzeiger" gewährt allen seinen Abonnenten in seiner Rechts-Auskunftei **kostenlose Auskunft in allen Rechtsfragen.**

Der „General-Anzeiger" veröffentlicht täglich die wichtigsten Notierungen der Berliner Börse sowie Sonnabends einen völlig orientierenden sachlichen Börsenwochenbericht.

Der „General-Anzeiger" bringt **aktuelle Illustrationen** über alle wichtigeren politischen und lokalen Ereignisse.

Der „General-Anzeiger" liefert wöchentlich zwei Gratisbeilagen **„Hallesche Familienblätter"** und **„Der Bauernfreund"**, die sich durch einen reichen unterhaltenden und belehrenden Inhalt auszeichnen.

Der „General-Anzeiger" bringt im nächsten Quartal folgende hochinteressante **Romane** zur Veröffentlichung:

Die schöne Exzellenz. Roman von **E. Tschürnau.**

Verworrene Wege. Roman von **H. Sturm.**

Der „General-Anzeiger" hat nachweislich **die größte Abonnentenzahl aller hier erscheinenden Zeitungen,** und erzielen daher die im **„General-Anzeiger"** aufgegebenen Inserate die größte Wirkung.

Der „General-Anzeiger" kostet nach wie vor eingeschlossen seine beiden Gratiswochenbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund", **monatlich nur 50 Pfennige, frei ins Haus;** mit Zustellung der illustrierten „Halleschen humoristischen Blätter" monatlich **10** Pfennige mehr.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" kann auch bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches abonniert werden und zwar Ausgabe A (**ohne** „Humoristische Blätter") zum Preise von **Mk. 2,10,** Ausgabe B (**mit** den „Humoristischen Blättern") zum Preise von **Mk. 2,40** vierteljährlich, außer Bestellgeld. Die Filialen und Austrägerinnen des **„General-Anzeiger"** nehmen zu jeder Zeit Abonnementsbestellungen entgegen.

Neueste Ereignisse.

Beim gestrigen offiziellen Empfang der zur Hudson-Fulton-Feier in Newyork eingetroffenen Gäste übermittelte Großadmiral v. Koester Deutschlands Glückwünsche.

Der Aviatiker Latham ist gestern nachmittag vom Tempelhofer Felde in ununterbrochenem Fluge mit seinem Aeroplan nach dem Flugplatz Johannisthal geflogen.

Die für drei Tage berechnete Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik wurde gestern vormittag in Wien eröffnet.

In Athen fand eine von 7000 Personen besuchte Volksversammlung statt, welche Reformen in allen Verwaltungszweigen forderte.

Der spanische Minister des Aeußeren erklärte, die militärische Aktion in Marokko nähere sich ihrem Ende.

Bei den Festungsbauten auf der Halbinsel Kwantung wurden von den russischen Ingenieuren Unterschleife verübt, die alle bisher in Rußland begangenen Unterschlagungen in den Schatten stellen.

Karl Ritter und das Haus Bethmann Hollweg.

(Zum 50. Todestage des großen Geographen.)

Am 28. September 1859 entschlief zu Berlin der erste Geograph seiner Zeit, vielleicht aller Zeiten, Karl Ritter im Beginn seines 81. Lebensjahres. Der Tod des berühmten Mannes kam zwar bei dessen vorhergegangener andauernder Krankheit nicht unerwartet, aber er wirkte doch nicht weniger schmerzlich, denn ein wissenschaftliches Glanzgestirn war nun vom Firmament verschwunden, ein liebenswürdiger, edler Mensch war mit Ritter dahingeschieden. Als drei Tage später, am 1. Oktober vormittags, die irdischen Reste des Entschlafenen beigesetzt wurden, da erwiesen ihm die Koryphäen der Wissenschaft die letzte Ehre, an der Spitze der Trauerversammlung aber befand sich der preußische Kultusminister August v. Bethmann Hollweg, der Großvater unseres Reichskanzlers, der in dem Verstorbenen einen treuen Lehrer und Freund verlor, welcher während seines ganzen Lebens der Familie Bethmann Hollweg nahegestanden hatte.

Karl Ritter war am 7. August 1779 in Quedlinburg geboren. Nach dem Tode seines Vaters kam er in die von Salzmann gegründete Lehranstalt Schnepfenthal, deren erster Schüler — im doppelten Sinne des Wortes — Ritter geworden ist. In diesem trefflich geleiteten Institute entwickelte er sich in glücklichster Weise und hier fand er auch die Anregung zu seinem künftigen Berufe, da seine Ideale zur Wissenschaft gemerkt und gefördert wurden, jedoch wäre Ritter, der von seiner Familie nicht zum Studium bestimmt war, sondern Maler oder Kupferstecher werden sollte, wohl kaum auf die wissenschaftliche Bahn getrieben worden, wenn nicht ein Mitglied des Hauses Bethmann Hollweg in sein Leben eingegriffen hätte. Herr v. Bethmann Hollweg

Die Kinder vom Köbinghof.

Roman von Franz von Rosen.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

50)

Antje bejahte erfreut. — Harald kam dazu belächelte befriedigt über die Zärtlichkeit der beiden. Ja, dachte er, Antje und Maria, das sind so die besten der guten. — Er hörte die Verabredung der beiden.

„Darf ich mit dabei sein? Ich muß doch den Führer machen in meinem Reiche."

Maria hatte sich aufgerichtet. Ihr Gesicht schimmerte hell durch das weiße Zwielicht, in ihrem goldnen Haar irrte der zitternde Mondschimmer. Ihre grauen Augen waren fast schwarz.

„Ja, Du darfst mitkommen," sagte sie.

Auf diesem Wege sagte sie es ihnen. Das von dem Kinde. Was sie aber von Rütijer Thoren hatte sagen wollen, fand dann doch nicht mehr den Weg über ihre Lippen.

Die Sonne stach und der Steppenwind wehte. Er fegte schwarze Wolken zusammen und ballte sie zu drohenbem Unwetter über dem kahlen Gefilde. In einer Hirtenhütte fanden sie Schutz vor dem stürzenden Regen. Der Donner krachte. Seine Stimme brüllte über der einsamen Leere. Die Blitze zuckten durch die graue Finsternis. Die Natur stand starr und stumm unter dem Sturm, der aus der Unendlichkeit hereinbrach und ungehindert darüber hinfegte, bis zum Absturz ins Tal, wo er die ächzenden Baumriesen niederbog. Ein paar der wuchtigsten Kronen knickte er ab. Splitternd rechten sich die gewaltigen Stümpfe gegen den tobenden Himmel.

Schweigend saßen die drei in der dunstigen Hütte. Harald und Antje kannten solch Wetter. Sie hatten es oft erlebt — sie liebten es. Nicht nur weil es die durstige Steppe tränkte und das hungrige Vieh nährte. Sondern weil es in diese Natur gehörte wie der Zornesausbruch zu einem leidenschaftlichen Menschen. Es reinigte, es erlöste, es war etwas Hohes und Erhabenes — die Stimme eines gewaltigen Predigers in einer gewaltigen Wüste. Und wenn der Blitz sie zerschmettert und der Sturm sie hinweggefegt hätte — es wäre eine großartige Himmelsfahrt gewesen, aus der Seligkeit der Zeit in die Seligkeit der Ewigkeit.

Maria stand an dem engen Fensterloch der windgeschützten Seite und sah hinaus. Ihre Brust sog die kräftige, reine, kühle Luft ein, die durch alle Ritzen in das dumpfe Innere quoll. — Auch in das dumpfe Innere ihrer Seele quoll so eine reine kühle Luft.

Die beiden andern waren still geworden bei dem, was sie erzählt hatte. Nicht ein einziges Wort hatten sie gesagt. Dann war das Unwetter gekommen und hatte alles Reden unmöglich gemacht. Sie waren gelaufen, um den Schutz der Hütte zu erreichen. Nun blieben sie stumm. Was bedeutet die Stimme kleiner Menschenschicksale, wenn erhabene Naturgewalten sprechen!

Naturgewalten! — — die gibt es nicht nur in der Schöpfung, die wir so schlechthin „Natur" benennen. Die gibt es auch im Menschenherzen, das aller Schöpfung Spiegel und Vollendung ist.

Was das Schicksal niedergetreten, was das Leben betäubt und geknebelt hatte in Marias Herzen, das wurde jetzt, hier oben in der ärmlichen, weltentlegenen Hirtenhütte geweckt durch den knatternden Donner und den heulenden Sturm. Ueberlaut und rücksichtslos schrie plötzlich in diesem Herzen die Sehnsucht und die Liebe auf. — Rütijer Thoren — — —!

Harald kam, legte den Arm um die Schwester und sah ihr ins Gesicht.

Fürchtest Du Dich? hatte er fragen wollen. Und fragte es nicht. Ihre Augen leuchteten so sonderbar — so, wie er sie nur einmal hatte leuchten sehen — damals, als sie noch das scheue, wilde Kind, seine kleine Mia gewesen war — damals, als er die Nachricht mit nach Hause brachte, daß Rütijer Thoren von seiner Wunde, seinem Fieber genesen werde. Damals, als er hinter ein Geheimnis kam, das seitdem das seine geblieben war.

Fürchtest Du Dich? hatte er fragen wollen.

„Woran denkst Du?" fragte er. Sie sah ihn an. Sie hätte gern ehrlich geantwortet. Sie konnte es nicht. Er küßte ihr blasses Gesicht.

„Arme kleine Mia," sagte er. „Sei noch eine kleine Weile tapfer. Und dann geh und hole Dir Deinen Lohn."

„Ich denke nicht an irgend welchen Lohn. Du mußt nicht so reden. Denn Du bist der einzige Mensch, der alles von mir weiß —"

„Eben darum rede ich so." Seine Finger verwühlten sich in ihrem dicken, lockren Haar. Er hätte so gern ihr Schicksal in seine tätigen Hände genommen.

Aber sie schüttelte langsam den Kopf und sah wieder hinaus in das abziehende Wetter.

Antje saß hinter ihnen auf der rohen Hirtenbank und sah ihnen zu. Sie hörte nicht, was sie sprachen; und wenn sie es gehört hätte, so hätte sie es nicht verstanden. Denn dies Eine hatte Harald sogar vor ihr verschwiegen.

Sie gingen nach Hause über das nasse, niedergepeitschte Gras. Es war kalt und still in der klargefegten Luft. Und es war ein Duft in dieser Luft und eine Stärke und eine Ruhe —

Die Erde war wüst und leer, und der Geist Gottes schwebte über der Steppe.

Von diesem Tage an ging es aufwärts mit Maria. Die alte, tapfre Kraft regte sich in ihr. Sie sah mit mutigen Augen hinein in ihre Zukunft.

Sie machte weite, einsame Gänge. Sie fürchtete die Einsamkeit nicht mehr — — sie suchte sie. Sie suchte in dieser Einsamkeit sich selber.

Und wenn sie unter den Kronen der Riesenbäume dahinschlenderte, oder durch kurzes Gestrüpp und mannshohe Farren sich mühsam den Weg bahnte, oder auf kahler Steppe lang ausschritt in blauende Unendlichkeit hinein, sahen ihre Augen mit ehrfürchtigem Entzücken in die furchtbare Einsamkeit, und die Augen ihrer Seele sahen mutig auf ihr Leben, aus der Höhe herunter, auf die der Sturm dieses Lebens sie hinaufgetragen hatte.

Ich habe mich nicht zu beklagen, dachte Maria in solchen Stunden himmlischen Alleinseins und tapfrer Aufrichtigkeit. Ich habe Arne genommen ohne Liebe, und die Leiden, die das mir brachte, waren meine Schuld. Ich habe eine große Schuld gegen ihn auf mich genommen. Denn hätte ich ihn geliebt, so hätte ich auch den Weg zu ihm gefunden. Liebe findet immer den Weg. Ich weiß nicht, ob und wie weit er durch diese meine Schuld gelitten hat. Schuld bleibt es doch.

Ich habe mich nicht zu beklagen, aber ich habe auch keinen Grund, zu verzweifeln. Denn ich habe bereut, und ich habe gebüßt. Ich habe mich unter das Urteil meines Gewissens gebeugt und habe die Buße und alle Forderungen, die sie an mich stellte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090929019/fragment/page=0001

aus Frankfurt a. M., der Urgroßvater unseres Kanzlers, suchte in Schnepfenthal eine geeignete Persönlichkeit als künftigen Lehrer seiner Kinder, er wurde bei einem Besuche der Anstalt auf Ritter aufmerksam, der auf ihn den günstigsten Eindruck machte und den er auf seine Kosten in Halle studieren ließ, um ihn 1798 als Erzieher seiner Söhne in sein Haus aufzunehmen. Trotzdem Ritter seine pädagogischen Pflichten sehr ernst auffaßte, ließen ihm diese doch noch reichliche Muße zu stiller wissenschaftlicher Arbeit, die durch die Reisen, welche er mit seinen Zöglingen unternahm, wirkungsvoll ergänzt wurde. Im Haus Bethmann Hollweg lernte Ritter auch Alexander v. Humboldt kennen, der mit seinem umfassenden Wissen auf ihn einen überwältigenden Eindruck machte, welcher für die weiteren Studien und Arbeiten Ritters bestimmend werden sollte.

Seine erste schriftstellerische Tätigkeit erstreckte sich auf kleine Abhandlungen pädagogischen, geographischen und historischen Inhalts, die weitere Oeffentlichkeit aber interessierte er durch ein größeres Werk „Europa, ein geographisch-historisch-statistisches Gemälde", welches in den Jahren 1804—1807 erschien und worin er den Leser zu einer lebendigen Ansicht des ganzen Landes, seiner Natur- und Kunstprodukte, der Menschen und der Naturweit erheben wollte. Er stellte sich daher auf den Standpunkt, daß die Erde und ihre Bewohner in genauer Wechselverbindung stehen und daß darum Geschichte und Geographie eng zusammengehören. Diese Arbeiten vollendete er im Bethmann Hollwegschen Hause, das ihm die materielle Basis für seine Studien bot, und auch zu demjenigen Werke legte er daselbst den Grund, welches seinen Namen groß gemacht hat, nämlich zur „Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte der Menschen". Schon die ausführliche Einleitung, welche Ritter diesem Werke gab, und in welcher er sein ganzes System und seine Ansichten klar definierte, wurde von der wissenschaftlichen Welt als epochemachend bezeichnet.

Karl Ritter blieb aber zwanzig Jahre hindurch in direkter Verbindung mit dem Bethmann Hollwegschen Hause, denn auch als seine Zöglinge sich dem akademischen Studium widmeten, begleitete er sie. Im Jahre 1819 übernahm er ein Lehramt am Gymnasium zu Frankfurt a. M., aber schon 1820 folgte er einem Rufe nach Berlin, wo er der erste ordentliche Professor der Geographie an einer deutschen Universität wurde und gleichzeitig an der Allgemeinen Kriegsschule dozierte. An dieser namentlich zeitige seine Tätigkeit reiche Früchte. Unter seinen Schülern befanden sich Moltke, Roon und andere später berühmt gewordene Militärs, und unbestritten gebührt Ritter das Verdienst, zu dem militärisch-geographischen Wissen in der Armee den Grund gelegt zu haben. Denn wenn die allgemeine Geographie in Deutschland auch schon früher bearbeitet worden war, so herrschte in diesem Zweige des Wissens große Verworrenheit, und erst Ritters Vorlesungen an Universität und Kriegsschule bewirkten eine völlige Umwälzung in der Behandlung der Geographie, sie regten das Interesse für die Erdkunde mächtig an und lenkten diese Wissenschaft für alle Zeiten in eine fruchtbringende Bahn. Durch Karl Ritter erhielt die Geographie erst ihren wissenschaftlichen Charakter, und sein Name wird für alle Zeiten als einer der größten Deutschen genannt werden. Das Verdienst aber, diesem Manne die Wege geebnet zu haben, gebührt der Familie, der unser heutiger Kanzler entsproß, dessen Großvater heute vor 50 Jahren seinem verehrten Lehrer das Geleit zur letzten Ruhestätte gab.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. September. (Hofnachrichten.) Aus Dresden wird gemeldet: König Friedrich August von Sachsen empfing heute mittag 1/12 Uhr den Staatssekretär des Innern Delbrück und den Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth in Audienz. Daran anschließend fand königliche Frühstückstafel statt, an der die genannten Staatssekretäre sowie der preußische Gesandte Prinz zu Hohenlohe-Oehringen und die Staatsminister Dr. von Rueger und Graf Vitztum v. Eckstädt Einladungen erhalten hatten.

— (Ausländische Urteile über die deutschen Kaisermanöver.) Ueber die deutschen Kaisermanöver hat sich ein höherer englischer Offizier, der in nicht amtlicher Eigenschaft den Märschen und Kämpfen im Kocher- und Taubertale vom 13. bis 17. September gefolgt ist, in folgender bemerkenswerter Weise ausgesprochen: Ich habe niemals in meinem Soldatenleben eine schönere Feldtruppe (a finer body of men) gesehen, als die Infanterie des 1. bayrischen Armeekorps, als sie nach langem anstrengenden Marsche südlich von Mergentheim am Kaiser vorübergezogen ist. Die Leute sahen alle beinahe wie Brüder aus, so gleichmäßig waren sie in der Haltung, im Gewicht, in der Größe, ja auch im Gesichtsschnitt. Durchschnittlich 5 Fuß 8 Zoll groß, müssen sie jeder etwa 11 Stone (154 Pfund) gewogen haben und befanden sich in so vorzüglicher athletischer Uebung, daß ich für immer dem jungen Deutschen von heute die Sage des Bierbauches abbitten will. Jeder einzelne Mann in Reih und Glied erschien wie das sein abgestimmte Mädchen einer großen Maschine, aber einer Maschine, die bis in ihre kleinsten Wertteile mit dem Ganzen denkt und handelt. Gleichgültige Gesichter habe ich unter den Tausenden dieses prächtigen Korps überhaupt nicht zu entdecken vermocht; dabei marschierte jeder einzelne Infanterist, als ob er auf Springfedern ginge. Solche Leistungen der militärischen Jugend sind eben nur möglich durch die soldatische Erziehung von Menschenaltern und das Beispiel, das dem gemeinen Mann von seinen Offizieren dauernd gegeben wird.

Der zu den deutschen Kaisermanövern entsandte Vertreter der amerikanischen Zeitung „New York Herald" hat seinem Blatte unter anderm folgende anerkennende Schilderung der Leistungen der deutschen Truppen übermittelt: Die Ausdauer der Truppen war ganz erstaunlich, besonders die Leistungen des bayrischen Kontingents waren über alles Lob erhaben. Die Truppen haben zwar nicht den federnden, jeßnigen Schritt der französischen Infanterie, aber sie marschieren, als ob sie niemals müde werden könnten. Mit solchen Truppen kann man in der Tat überall hingehen und alles machen.

Mahmud Schefket, der türkische Oberfeldherr, erzählt: Seit 14 Jahren habe ich die deutsche Armee nicht gesehen. Die Führung, Ausrüstung und Ausbildung haben gewaltige Fortschritte gemacht. Deutschland kann stolz sein auf seine Armee, und ebenso stolz auf seinen Kaiser, der alle Strapazen mit den Soldaten mitmacht. Wenn wir 30 Jahre einen solchen Kaiser gehabt hätten, wären wir auf einer anderen Stufe. Die Marschleistungen der Truppen waren außerordentlich. Das macht der deutschen Armee keine nach. Ich habe viel Bemerkenswertes mir für die Einführung in der türkischen Armee aufgeschrieben.

— (Vorspiel zum konservativen Parteitag.) Aus Berlin, 27. September, wird uns geschrieben: So oft die „Kreuzzeitung" auf den binnen kurzem zusammentretenden konservativen Parteitag zu sprechen kommt, unterläßt sie nicht, die zuversichtliche Erwartung zu äußern, daß es dort durch offene Aussprache gelingen werde, die „Mißdeutungen" und „Mißverständnisse" aufzuklären. Sie versäumt aber andererseits ebensowenig, die Geneigtheit der Konservativen zu erneutem Zusammengehen mit den Liberalen zum Ausdruck zu bringen. Es muß also wohl zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß bei einem nicht unbeachtlichen Teile der konservativen Anhängerschaft der Wunsch besteht, wenn auch nicht nach unvermittelter Wiederaufrichtung des alten Blocks, so doch fürs erste nach Anbahnung freundlicherer Beziehungen zu den Liberalen. Unter den konservativen Wählern gibt es eben nicht wenige, die wohl erkannt haben, daß bei einer Mehrheitsbildung zwischen dem Zentrum und der Rechten zumeist jenes seinen Willen durchsetzen wird, während die Konservativen weit eher ihren Einfluß geltend zu machen in der Lage sind, wenn sie die Liberalen nicht glattweg in die Rolle einer Minderheitspartei drängen. Die nationalliberale Partei als berufene Vermittlerin zwischen Konservatismus und Linksliberalismus ist stets zur Stelle. Solches Bindeglied fehlt bei einer konservativ-klerikalen Mehrheit; das Zentrum wird vermöge der Uebermacht seiner Mandate immer die erste Rolle spielen wollen. Die „Gemeinsamkeit der Weltanschauung", auf die Abg. v. Heydebrand in seiner großen Reichstagsrede sich bezog, könnte die Konservativen auch nicht über ihre „Degradierung" trösten, denn in der politischen Praxis ist sie tatsächlich nicht allenthalben vorhanden. Zur Sozialpolitik z. B. stellt sich das Zentrum viel freundlicher, als die Rechte. Ferner ist der polnische Bundesgenossenschaft zu gedenken, die der Konservativen im Lande nicht Vergnügen nehmen. So erklärt es sich, daß das konservative Hauptorgan jetzt zu dem Schluß kommt, ein Zusammenwirken zwischen der Rechten und der Linken sei für die Allgemeinheit ersprießlich. Bei diesem Rückzugsgefecht darf die Kanonade nicht fehlen; sie wird geliefert durch die Verwahrung, für solches Zusammengehen könne ein anderer Grundsatz als der der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit in Betracht kommen. Als vor einigen Jahren ein konservativer Delegiertentag für die Provinz Ostpreußen abgehalten wurde, forderte einer der Vertrauensmänner der Partei, politischer Politik zu treiben, mehr Fühlung zu nehmen mit der breiten Masse der Erwerbstätigen, damit der Anschein beseitigt werde, als vertrete die Partei vorzugsweise die Interessen der ländlichen Aristokratie. Jetzt muß die Rechte in erhöhtem Maße Vorsorge treffen, daß ihr nicht der Boden im Volke verloren geht. Im Hansabund und im Deutschen Bauernbund sind ihr neue, wohlorganisierte Gegner erstanden, ganz zu schweigen von den Wahlerfolgen der Sozialdemokratie. Der Ton, auf den der konservative Parteitag gestimmt sein wird, dürfte in Berücksichtigung auch dieser Momente ein versöhnlicher gegenüber den Liberalen sein; man wird alle bürgerlichen Parteien auf die Schanzen rufen, um den Ansturm der äußersten Linken abzuwehren „und in der Hervorhebung des Einigenden eine Brücke zu schlagen suchen zur Blockpolitik, weil von einem Einlenken, auch wenn es nicht zum einst erreichten Ziele führt — der keineswegs belanglose Standpunkt des neuen Reichskanzlers in der Parteimehrheitsfrage ist ja noch unbekannt —, für geeignet erachtet wird, den Konservativen Sympathien im Volk zurückzugewinnen.

— (Im Reichs-Marine-Amt) hat Fregattenkapitän Hollweg an Stelle des in die Front zurücktretenden Korvettenkapitäns Boy-Ed die Geschäfte des Vorstandes des Nachrichtenbureaus übernommen.

— (Eine geheime Diamantfundstelle in Südwestafrika.) Der „Lokalanzeiger" bringt die aufsehenerregende Meldung von einer vor einigen Tagen erfolgten sensationellen Verhaftung. In der Nähe von Berlin wurde auf Ersuchen des Reichskolonialamts der deutsche Ingenieur K. festgenommen, der in den letzten Jahren in Deutsch-Südwestafrika gelebt und auf den dortigen Diamantenfeldern sehr bedeutende Diamantenfunde gemacht hat. Er befindet sich seit Sonnabend im Untersuchungsgefängnis in Moabit. Der Ingenieur hat in dem südwestafrikanischen Gebiete vor längerer Zeit ausgedehnte Ländereien gepachtet, um sie mit vier oder fünf Genossen zu bewirtschaften. Auf einem Teile dieser Grundstücke will der Ingenieur eine Menge Diamanten in verschiedener Größe bis zu nahezu drei Karat gefunden haben, ohne daß die Regierung von dem Funde Kenntnis hatte. Jedenfalls hat er mehrere Wochen hindurch nach Diamanten gegraben. Die Schürfungen wurden dann vorsichtig eingeebnet und alle Spuren sorgfältig verwischt. Mit den bisherigen Funden reiste K. vor einigen Monaten nach Europa, um die Diamanten zu veräußern. In den Kontoren der Diamantenschleifereien Europas machte er den größten Teil der Edelsteine zu Geld und kam schließlich nach Deutschland, um hier den Rest der Diamanten zu verkaufen. Aus dem Erlös der Edelsteine hatte er auf deutschen Banken bereits mehr als 200 000 Mark hinterlegt. In seinem Besitz befanden sich noch etwa tausend ungeschliffene Diamanten im Werte von 50 000 bis 60 000 Mark, als das Reichskolonialamt durch einen Zufall von der Anwesenheit des Ingenieurs erfuhr. In sehr geheimer Weise wurde nun in ganz Deutschland nach dem Manne gefordert. Wiederholt wurde der Ingenieur bald hier, bald dort gesehen, aber es währte lange, bis er schließlich gefaßt werden konnte. K. hatte die Absicht, in den nächsten Tagen nach Berlin zu kommen, um in der Reichshauptstadt den Rest der Diamanten schleifen zu lassen. Er war auch schon mit einer Diamantenschleiferei in Verbindung getreten. Bei seiner Verhaftung wurden die bei ihm vorgefundenen Steine, sowie die Bücher über die Bankdepots im Auftrage des Reichskolonialamts konfisziert und dieser Behörde übergeben. Der Ingenieur stand mit seinen Genossen in Deutsch-Südwestafrika in telegraphischer und brieflicher Korrespondenz. Ein großer Teil dieser Briefe ist beschlagnahmt worden. Aus dieser Korrespondenz geht hervor, daß in der Zeit, in der K. in Europa weilte, keine Schürfungen drüben gemacht wurden. Man wollte auf seine Rückkehr warten und dann in großem Stile nach Diamanten weitergraben. Es sollte eine große Gesellschaft gebildet werden. Man wollte Gebäude errichten und an Ort und Stelle die Diamantschleiferei durchführen. Durch die Verhaftung sind nun die Pläne vereitelt. Das Reichskolonialamt hat sich bereits telegraphisch nach Windhuk gewendet, um dort die nötigen Maßnahmen zur Auffindung der Fundstelle durchführen zu lassen.

— (Der Selbstmord eines Oberbürgermeisters.) Mitte September ist, wie gemeldet, der Oberbürgermeister der Stadt Elbing, Geh. Regierungsrat Elditt, der auch Mitglied des preußischen Herrenhauses war, gestorben. Jetzt wird bekannt, daß Geheimrat Elditt durch Selbstmord endete. Er hat sich erschossen. Ueber die Gründe des Selbstmordes ist nichts bekannt; amtliche Verfehlungen liegen jedenfalls nicht vor.

— (Trennung von Schule und Kirche in Meiningen.) Die Meininger Landessynode nahm nach heftigen Debatten eine Tagesordnung auf Durchführung der Trennung von Schule und Kirche an.

— (Die Cholera.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt mit Bezug auf das Vorkommen vereinzelter Fälle der asiatischen Cholera in den östlichen Provinzen Deutschlands: Abgesehen von umfassenden Schutzmaßregeln an Ort und Stelle wird der Schiffahrts- und Flößereiverkehr gesundheitlich überwacht, und sind Stromüberwachungsstellen eingerichtet worden: am Memelstoß bei Schmalleningken, Tilsit, Ruß und Labiesen, an der Weichsel bei Schillno, Thorn und Schulitz und an der Oder bei Wollin, Swinemünde, Ueckermünde, Krajwied, Stettin, Piegenwerder, Podejuch und Garz. Außerdem findet mit Rücksicht auf die Cholera in Holland eine gesundheitliche Ueberwachung der auf dem Rhein aus Holland kommenden Fahrzeuge bei Emmerich statt. Es darf angenommen werden, daß es gelingen wird, etwaige weitere Cholera-einschleppungen in kürzester Frist unschädlich zu machen.

— (Landesturnanstalt.). Berlin, 25. September. Zum 2. Male hatte die preußische Regierung hundert Turnwarte und Vorturner aus Vereinen der deutschen Turnerschaft in die Landesturnanstalt Berlin zu Fortbildungskursen zusammenberufen. Diesem Lehrgang liegt zugrunde, die Teilnehmer in allen Zweigen des deutschen Turnens zu festigen, vor allen Dingen aber sie für den Unterricht der schulentlassenen Jugend zu befähigen. Während der ganzen Zeit wurden die Mitglieder der Kurse sowohl theoretisch wie auch praktisch in der Leitung der Turnübungen unterwiesen und dabei hauptsächlich auf das Turnen im Freien Gewicht gelegt. Die Vormittagsstunden waren meist dem Turnen und Spiel auf dem historischen Turnplatz in der Hasenheide gewidmet. Heute nun waren die Teilnehmer zu einer Schlußvorstellung versammelt, zu der der Kultusminister von Trott zu Solz sowie Mitglieder des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, an der Spitze der 83 Jahre alte Geh. Sanitätsrat Dr. Goetz, außerdem der Geschäftsführer Stadtschulrat Dr. Rühl und der Kassenwart Rechnungsrat Axrott erschienen waren. Es wurden Freiübungen gezeigt, darauf folgten Uebungen am Barren, eine Reckriege veranschaulichte die Leistungsfähigkeit der besten Turner und ein Musterriegenturnen gab den Teilnehmern Gelegenheit, ihre Fähigkeit im Beurteilen der Uebungen zu zeigen. Ein flottes Ballspiel beschloß die Darbietungen. Darauf ergriff der Kultusminister das Wort und richtete eine Ansprache an die Kursisten. Darauf ergriff der greise Geheimrat Goetz das Wort, um der preußischen Unterrichtsverwaltung den tiefgefühlten Dank der Deutschen Turnerschaft auszudrücken und daran die Versicherung zu knüpfen, daß dieser große Verband unentwegt daran arbeiten werde, die Jugend des deutschen Volkes zu tüchtigen wehrfähigen Männern zu erziehen.

— (Tabaksteuer und Tabakarbeiter.) Bekanntlich ist für solche Tabakarbeiter, die infolge der neuen Tabaksteuer arbeitslos geworden sind, vom Reichstage die Summe von insgesamt vier Millionen Mark als Entschädigung bewilligt worden. Da aber diese Summe für die äußerst zahlreichen Arbeiterentlassungen, die sich noch von Tag zu Tag fortgesetzt häufen, bei weitem nicht ausreichen dürfte, so soll nach einer Mitteilung der „Süddeutschen Tabakzeitung" noch eine weitere Summe zur Deckung der Kosten der Entschädigungsansprüche bewilligt werden. Die Höhe der Summe, die für diesen Zweck noch benötigt wird, läßt sich heute noch nicht schätzen. Die durch die Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Arbeiter haben übrigens ihre Ansprüche auf Entschädigung mündlich oder in einem beliebigen Schreiben einzureichen. Besondere Formulare für Unterstützungsgesuche geschädigter Tabakarbeiter werden, wie das Kaiserliche Reichsschatzamt in einem Schreiben an die Redaktion der „Süddeutschen Tabakzeitung" in Mannheim ausdrücklich hervorhebt, von Seiten der Regierung nicht hergestellt.

— (Der Lenkballon der Rheinisch-westfälischen Luftschiffahrtsgesellschaft) wird am Mittwoch von seiner Leichtinger Ballonhalle aus seinen ersten Aufstieg unternehmen. Der Ballon ist nicht, wie es in früheren Zeitungsmeldungen hieß, nach dem unstarren System Parseval erbaut, ebensowenig aber auch nach dem System Zeppelin; er ist ein Lenkballon nach einem neuen System, wie die beiden Luftschiffe von Clouth und Ruthenberg, und hat einen Rauminhalt von 2900 Kubikmeter und ein ganz eigenartiges System der Höhensteuerung. In der Nähe des Führersitzes ist eine Rotationspumpe eingebaut, welche mit zwei Wasserbehältern an den beiden äußeren Enden der Gondel verbunden ist. Will man steigen, so entleert man den vorderen und füllt den hinteren Behälter, und verfährt umgekehrt, wenn man landen will.

— (Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele.) Der Vorstand des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland hielt dieser Tage in Goslar unter dem Vorsitz des Abgeordneten von Schenckendorff mehrere Sitzungen ab. Hauptpunkte der Beratungen bildeten u. a. die weitere Verbreitung der Jugendspiele auf dem Lande mit Unterstützung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die stärkere Heranziehung der schulentlassenen Jugend in ihrer freien Zeit, die Feststellung des Programms für den Anfang Juli in Barmen stattfindenden ersten Jugendspielkongreß und die Errichtung einer Auskunftsstelle für Jugendwanderungen. Gestern (Montag) traten in Berlin im Abgeordnetenhause mehrere maßgebende Persönlichkeiten aus verschiedenen Teilen Deutschlands zu einer vom Zentralausschuß einberufenen Konferenz zusammen, und auch die Frage der stärkeren Heranziehung der Hochschuljugend zu Turnen, Spiel und gesundheitsförderndem Sport in Beratung zu ziehen. Man verständigte sich über eine Reihe von allgemeinen Maßnahmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. September. Die für drei Tage berechnete Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik ist heute vormittag in Anwesenheit der Minister Braf und Weiskirchner durch Professor von Schmoller-Berlin eröffnet worden. Zahlreiche Gelehrte und Politiker aus Deutschland und Oesterreich nehmen an den Verhandlungen teil. Minister Weiskirchner begrüßte die Erschienenen im Namen der Regierung, Bürgermeister Lueger entbot den Willkommensgruß der Stadt Wien.

Pest, 28. September. (Telegramm.) Nach einer sozialdemokratischen Wahlrechtsversammlung kam es in der Nähe des Klubs der Unabhängigkeitspartei zu einer Straßenkundgebung. Die Polizei zerstreute die Menge. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter ein schwer.

Rußland.

Petersburg, 27. September. Große Mißbräuche bei den Festungsbauten auf der Kwantungbalbinsel sind aufgedeckt worden. Durch sie sollen die endlosen Mißerfolge des letzten Krieges hervorgerufen worden sein. Das ganze Heer der russischen Armee-Ingenieure soll zur Verantwortung gezogen werden, an ihrer Spitze der Chef des Ingenieurkorps General Basilewski. Die Untersuchungskommission unter Graf Bobrinski hat lange gearbeitet, um das umfangreiche Belastungsmaterial zusammenzustellen. Alle bisher vorgekommenen Mißbräuche in Rußland sollen gegen die Ungeheuerlichkeit dieses Falles verblassen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. September. Bei der Pforte eingelaufene Meldungen besagen, daß in Canea ein Mohammedaner

---

erfüllt. Ich habe mich selbst geopfert, samt allen meinen Wünschen und Begierden. Ich habe den kleinen Alf geopfert.

Ich habe die Rechnung beglichen. Ich will ein neues Konto anfangen.

Aber die leeren Seiten dieses neuen Kontos waren bereits überschrieben von allmächtiger Hand. Zwei Faktoren gab es da, gleichsam als Schlußsummen ihres ganzen bisherigen Lebens.

Die eine war die stumme, felsenfeste Leidenschaft für Rütjer Thoren; die heiße Sehnsucht, die wie ein unterirdisches Feuer das Leben ihrer Seele durchzitterte.

Die andre war das Schuldgefühl gegen Arne.

Was ihm zukam und worauf er ein Recht hatte, und was sie ihm nicht gegeben hatte, den ganzen Schatz an Liebe und Zärtlichkeit, — der blieb da stehen auf diesem Konto, und es wäre ein Verrat, eine falsche Rechnung, wenn sie diesen Posten jemals einem andern abtreten würde.

Während Maria auf einer ihrer einsamen Wanderungen begriffen war, traf auf der Farm ein Brief von Maren ein, der in erregten Worten, in der ersten Bestürzung über unerklärliche Vorgänge meldete, daß Rütjer Thoren der rechtmäßige Besitzer des Köbinghofes sei.

Antje stürzte ins Nebenzimmer, den Brief hoch in der Luft schwenkend.

„Harald!" jubelte sie. „Harald, höre doch, denke doch: Rütjer Thoren hat den Köbinghof! unsern Hof!"

Und während Harald ihr das Blatt aus der Hand nahm, um sich Aufklärung daraus zu verschaffen über das, was er vor der Hand nicht verstehen konnte, tanzte und sprang sie in der Stube herum wie ein ausgelassenes Kind, das sich vor Freude nicht zu fassen weiß; und während ihr die hellen Tränen aus den Augen liefen, wiederholte sie jubelnd immerfort:

„Rütjer Thoren hat den Hof! Rütjer Thoren hat den Köbinghof!"

Harald kam endlich auf sie zu und hielt sie mit beiden Armen fest.

„Aber Antje! bist Du denn verdreht? Antje!"

„Ich freu mich so — ach, ich freu mich ja so!" und dabei legte sie den Kopf auf seine Schulter, und nun weinte sie ganz richtig.

„Warum freust Du Dich denn so ganz unsinnig?" fragte der Mann mit einem Gemisch von Rührung und Staunen, und sah zärtlich auf sie nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090929019/fragment/page=0002

von Griechen ermordet worden ist. Wie verlautet, wird die Pforte die Schutzmächte abermals ersuchen, für den Schutz der Mohammedaner auf Kreta Sorge zu tragen, damit die Auswanderung aufhöre.

Montenegro.

Cetinje, 27. September. Ein Unterleutnant versammelte seine Kompagnie und teilte ihr mit, er sei mit der Verfolgung und Verhaftung von Verbrechern beauftragt. Er führte jedoch die Soldaten zu dem Waffen- und Munitionsdepot und befahl ihnen, von dem Depot Besitz zu ergreifen. Diese verweigerten aber den Gehorsam. Als die Behörden von dem Vorfalle verständigt wurden, veranlaßten sie die Verhaftung des Unterleutnants. Es wurde sofort ein Kriegsgericht zur Untersuchung des Tatbestandes gebildet. Elf Personen sind nach Albanien geflüchtet, obwohl die Behörden nicht nach ihnen fahndeten.

Griechenland.

Athen, 27. September. Heute nachmittag fand auf dem Marsfelde eine Versammlung von 90 Vereinen, Körperschaften und Verbindungen aus Athen und dem Piräus statt, in der gegen die jüngsten innerpolitischen Vorgänge protestiert und der einmütige Wunsch der Nation geäußert wurde, durch Reformen in allen Verwaltungszweigen tatkräftig den Weg des Fortschrittes und der Wiedergeburt zu beschreiten. Es wurde beschlossen, dem Könige durch den Ministerpräsidenten Mavromichalis eine Adresse überreichen zu lassen, in welcher der Zweck der Versammlung und die Ergebenheit der Nation gegenüber dem König und der Verfassung Ausdruck gegeben und die Regierung aufgefordert wird, die notwendigen Reformen durchzuführen. Aehnliche Versammlungen werden fast im ganzen Lande stattfinden.

Athen, 28. September. (Telegramm.) Der gestrigen Versammlung auf dem Marsfeld wohnten mehr als 70 000 Personen bei. Nach Annahme der Adresse an den König begaben sich die Teilnehmer nach dem Schloß, wo dem König die Adresse überreicht wurde, der eine schriftliche Antwort gab, in der er sein Vertrauen zur Regierung und Kammer ausdrückte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Wiedergeburt des Landes sich der Verfassung gemäß vollziehen werde. Die Menge bereitete hierauf dem Könige lebhafte Kundgebungen, als er auf dem Balkon erschien und eine kurze Ansprache hielt. Auch dem Ministerpräsidenten wurden Kundgebungen dargebracht. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Spanien.

San Sebastian, 27. September. **Vor seiner Abreise nach Madrid erklärte der spanische Minister des Aeußern Allendesalazar, die militärische Aktion in Marokko nähere sich ihrem Ende. Das Ziel des Feldzuges wäre erreicht, die einflußreichen Stämme seien von dem Wunsche beseelt, Frieden zu schließen.**

Madrid, 27. September. Die Blätter melden aus Melilla über den Verlauf des Kampfes vom 25. September: Die Spanier, die das von einer Harka sorgfältig befestigte Nador plünderten und vollständig niederbrannten, hatten fünfzehn Verwundete. Die Zahl der Truppen, die gegenwärtig sich in Nador befinden, beträgt 20 000 Mann. Man glaubt, daß diese demnächst nach Seluan marschieren werden, wo sich das Gros der Harka vereinigt hat.

Melilla, 27. September. Die in der Ecke von Nador stehende Artillerie beschoß die Citadelle von Seluan. Die Operationen in der Ebene werden durch ihren Reichtum an Getreide, Früchten und Wasser erleichtert.

Madrid, 27. September. Nach einer Erklärung des Kriegsministers haben die bei Nador befindlichen spanischen Truppen die Offensive heute wieder aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Madrid, 28. September. (Telegramm.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Kasbah Seluan um 1 Uhr nachm. durch die Kolonnen des Generals Tovar, die einige Verwundete hatten, besetzt wurde. Mit diesen Truppen vereinigte sich bald die Abteilung des Generals Orozco, die eine Einschließungsbewegung durchführte.

Melilla, 28. September. (Telegramm.) Seit 11 Uhr vormittags stehen die Häuser der Führer der Eingeborenen, darunter das von Chaldy, am Gurugberge in Flammen. Das Feuer wurde angelegt durch die den Spaniern ergebenen Marokkaner, um sich auf diese Weise für die Zerstörung ihrer Häuser durch die Harka zu rächen.

Madrid, 28. September. (Telegramm.) **Der Ministerrat beschloß, dem Könige Dekrete zur Unterschrift zu unterbreiten, nach denen die Cortes auf den 15. Oktober zusammenberufen, die Wahlen für die Generalräte auf den 24. Oktober festgesetzt werden, und das Dekret, durch das die konstitutionellen Garantien aufgehoben werden, für alle Provinzen, außer Barcelona und Gerona, widerrufen wird.**

Großbritannien.

Southampton, 27. September. Der Premierminister der Transvaalkolonie, General Louis Botha, der am Sonnabend an Bord des Kenilworth Castle die Rückreise nach Südafrika angetreten hat, empfing zuvor noch einen Vertreter des Reuterschen Bureaus, der ihn um seine Ansicht über die verschiedenen Probleme der südafrikanischen Politik befragte. Botha sprach zunächst den lebhaften Dank Südafrikas für die freundliche Förderung des Einigungswerkes durch den König, die Regierung und das Volk des Mutterlandes aus und äußerte sich sodann dahin, daß ihm die Frage der künftigen Regierung Südafrikas ebensowenig Sorge mache wie die Arbeiterfrage. Ein Volk, das so kurz nach einem schrecklichen Kriege solche Mäßigung und so viel gesunden Menschenverstand gezeigt hat, und das ihm erwiesene Vertrauen so glänzend gerechtfertigt habe, könne wohl sich selber überlassen werden. Er glaube fest an eine gedeihliche Entwicklung Südafrikas. Die Auslassungen, die einen Arbeitermangel befürchten ließen, hätten vielleicht zum Teil den Zweck gehabt, den Minenmarkt zu beeinflussen. Er glaube an eine immer befriedigendere Gestaltung der Eingeborenenarbeit, halte es aber auch für möglich, einen Stamm weißer Arbeiter zu schaffen. Der Minister schloß mit den Worten: Ueberlassen Sie Südafrika sich selbst; ziehen wir einen Vorhang über die Mißhelligkeiten der Vergangenheit, vergessen Sie uns für eine Weile, und geben Sie uns die Möglichkeit, unsere Schwierigkeiten selbst zu lösen. Ich weiß, daß dem britischen Volke daran liegt, ein starkes und gesundes Volk in Südafrika entstehen zu sehen und wir sind fest entschlossen, nach dem Blut und den Tränen der Vergangenheit ein solches Volk aufzubauen, ein Volk, auf welches das Mutterland stolz sein kann. Die beiden weißen Rassen in Südafrika verlangen heute nichts als eine Politik gegenseitiger Geduld, der Versöhnung und des Zusammenwirkens. Erfüllt von diesem Geist und dieser Politik kehre ich in meine Heimat zurück.

Amerika.

Newyork, 28. September. (Telegramm.) **Bei dem von der Kommission für die Hudson-Fulton-Feier veranstalteten offiziellen Empfange der Gäste im Metropolitan-Opernhaus übermittelte Großadmiral v. Koester Deutschlands Glückwünsche und seinen Dank für die glänzende Gastlichkeit. Er führte aus, nirgends sei das Interesse an der Feier größer, als in Deutschland, das mit Amerika durch Bande der Freundschaft und Abstammung, des Handels und der wissenschaftlichen Arbeit und durch hundertjährige Pflege freundschaftlicher Beziehungen verknüpft sei. v. Koester drückte Deutschlands Bewunderung aus für die vom amerikanischen Volke mit unverbrüchlicher Energie und schöpferischem Impuls geleistete Arbeit. Er betonte, Deutschland sei stolz darauf, daß seine Söhne an dem Aufbau des Landes, des Staates und der Stadt Newyork teilnehmen könnten.**

Manila, 25. September. An amtlicher Stelle ist die noch unbestätigte Nachricht eingegangen, daß der Zollfutter „Sora" auf der Höhe von Borneo von Piraten gekapert worden ist. Der Kapitän Mr. Gorley und die aus dreizehn Mann bestehende Besatzung seien ermordet worden. Ein Kanonenboot ist zur Untersuchung der Angelegenheit abgesandt worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokale-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 28. September.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer gestrigen geschlossenen Sitzung die definitive Anstellung zweier Polizeisergeanten und eines Magistratsboten. Dann wurde dem Kaufmann Büsch aus Billigkeitsgründen die Konzessionsteuer von 800 auf 500 Mark ermäßigt, und endlich der Kaufmann August Brasel als Armenpfleger des 17. Bezirks gewählt.

* **Königl. Preuß. Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß bei Verlust des Anrechtes bis Montag, den 4. Oktober, bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern bewirkt sein.

* **Allgemeiner Bürger-Verein für städtische Interessen.** Den größten Teil der gestrigen Sitzung nahm eine Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen ein. Dabei wurde der von dem Halleschen Bürgerverein dem Allgemeinen Bürgerverein für städtische Interessen wiederholt gemachte Vorwurf des Verrates bei der vorigen Wahl als unberechtigt bezeichnet. Die damalige Situation sei hervorgerufen, weil der halleshe Bürgerverein bei der Aufstellung der Kandidaten für die 2. Abteilung mitwirken wollte. In der 2. Abteilung dominiere aber der Haus- und Grundbesitzerverein und dieser habe über die Kandidatenfrage in dieser Abteilung zu befinden. Er habe allerdings bei früheren Wahlen die Vorschläge des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen entgegengenommen und meist akzeptiert. Damit rechnend, habe man bei der vorigen Wahl die Kandidaten mit dem Halleschen Bürgerverein aufgestellt. Der Haus- und Grundbesitzerverein habe sich aber an die Abmachungen der beiden Bürgervereine nicht gebehrt, um Kandidaten durchzubringen, die er im Interesse der Stadt gewählt haben wollte. So behauerlich das sei, so habe an dieser veränderten Lage der Allgemeine Bürgerverein doch keine Schuld, ebenso nicht daran, daß Mitglieder dieses Vereins, die auch Mitglieder, sogar Vorstandsmitglieder, des Haus- und Grundbesitzervereins waren, der Kandidaten des letzteren ihre Stimme gegeben haben, weil sie sich in einer gewissen Zwangslage befunden hätten. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, energisch in den Wahlkampf einzutreten und dabei sich vorwiegend nur mit der 3. Abteilung zu befassen. Von der Bekanntgabe der Kandidatenliste wurde abgesehen, da sie noch nicht vollständig ist. Weiter wurde das Arbeitsprogramm des Allgemeinen Bürgervereins bekannt gegeben, wie es von dem Ausschuß zusammengestellt ist. Es lautet: 1. Auf dem Gebiete der Selbstverwaltung erstrebt der Verein a) die Erhaltung und weiteren Ausbau der Selbstverwaltung gegenüber den Aufsichtsbehörden, b) Erweiterung der Befugnisse der Stadtverordneten-Versammlung. 2. Bezüglich der Stadtverordneten-Wahlen fordert er a) eine zeitgemäße Umgestaltung des jetzigen Wahlsystems (aktives und passives Wahlrecht für alle kommunalsteuerpflichtige Bürger, Aufstellung von Kandidaten aus der Abt., in der sie selbst wählen), b) Einführung der geh. Wahl, um den Wählern Schutz zu gewähren und dem Terrorismus entgegenzutreten. 3. Auf dem Gebiete des städt. Finanzwesens tritt er ein a) für äußerste Sparsamkeit, b) Vermehrung des städtischen Grundbesitzes, c) stärkere Heranziehung der leistungsfähigeren Steuerzahler, d) Vergemeindung der Straßenbahnen und ähnlicher der Oeffentlichkeit dienender gewinnbringender Betriebe. 4. Auf dem Gebiete des Bildungswesens fordert er a) gleiches Lehrziel für den Unterbau aller städtischen Schulanstalten, b) Erleichterung des Ueberganges von einer Schulanstalt in die andere, c) beschränkte Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittel auch außerhalb der Volksschule (System der Freischüler), d) weiteren Ausbau der Fortbildungs-, Gewerbe- und Haushaltungsschulen, e) Förderung der Volksbildungsbestrebungen durch Unterstützung der öffentlichen Bücherei, Lesehallen, Museen, Konzerte und Theater, f) Gleichstellung der Lehrer an Volks- und Mittelschulen mit den Sekretären der Staatsbehörden. 5. Auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt tritt er ein a) für Ueberwachung des Wohnungswesens, b) für Schaffung von Spielplätzen und Flußbadeanstalten, c) für Förderung des Kleingartenbaues, d) für Förderung der Kranken- und Wöchnerinnenpflege, Säuglingsfürsorge, Armen- und Waisenpflege, Krippen und Bewahranstalten, e) für kostenlose Desinfektion und Abgabe von Medikamenten zum Selbstkostenpreise an Unbemittelte, f) für zeitgemäße Umgestaltung des Submissionswesens, g) für Einrichtung eines öffentlichen Arbeits- und Wohnungsnachweises, h) für Aenderung des bestehenden Ortsbaustatuts zur Erleichterung des Baues billiger, gesunder Wohnungen, i) für rechtzeitige Vorsehung von Notstandsarbeiten, k) für Bau eines Krematoriums.

* **Halleshes Adreßbuch 1910.** Der Verlag unseres Adreßbuches hat den Herren Hauseigentümern und Verwaltern die Hauslisten für den Jahrgang 1910 zur Verteilung an die Haushaltungsvorstände jetzt bereits zugehen lassen. Es ist dringend geboten, daß die Haushaltungsvorstände die Listen persönlich ausfüllen, weil nur dadurch die genaue Schreibweise des Namens verbürgt wird und weil nur auf diese Weise die Wünsche der Eintragenden (Zusätze zur Berufs- oder Standesbezeichnung, Angabe der Sprechstunde usw.) zuverlässig erfüllt werden können. Auch diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine besondere Eintragungsfarte für ihr Gewerbe nicht zugestellt wurde, mögen auf sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Rubriken achten, da diese Angaben auch als Grundlage für die Anfnahme im Gewerbenachweis dienen sollen. Die Abholung der Listen beginnt bereits am Sonnabend, 2. Oktober, weshalb sofortiges Ausfüllen der Liste angezeigt erscheint. Es empfiehlt sich ferner, Vorbestellungen auf das Adreßbuch gleichzeitig in die dafür vorgesehene Rubrik der Hausliste einzutragen, da mit Schluß des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um 1 Mark höhere Ladenpreis in Kraft tritt. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat des Halleschen Adreßbuches 1910 in der heutigen Nummer.

* **Volksbildungsverein.** Der erste Vortragsabend findet am Freitag, den 1. Oktober, in den „Kaisersälen" statt. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, Zweigverein Halle a. S.** Am Sonntag nachmittag findet eine Besichtigung des städtischen Gaswerkes 1 hier statt. Die Mitglieder versammeln sich zwischen 2und 2½ Uhr im Gasthof zum Herz. Nach der Besichtigung findet die Monatsversammlung im Ratskeller statt.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Detmold**, 28. September. (W. B.) Die Fürstin Berta zur Lippe wurde gestern abend 10 Uhr von einem Prinzen entbunden.

* **Paris**, 28. September. (W. B.) Sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs haben einen Hirtenbrief erlassen, in dem sie die katholischen Eltern dringend auffordern, ihre Kinder nicht in öffentliche neutrale Schulen zu schicken, sondern nur in geistliche Schulen. Die Kirche, so heißt es u. a. in dem Hirtenbrief, gehören den Eltern, die für ihre Kinder diejenigen Schulen auswählen müssen, wo sie erzogen werden können, wie es ihre religiöse Anschauung verlangt. Mit Recht habe die Kirche die neutralen Schulen verurteilt. Die päpstlichen Vorschriften fordern die Eltern bei strengen Strafandrohungen auf, ihre Kinder von solchen Schulen fernzuhalten. Nur wenn ernste Gründe vorliegen, erlaubt die katholische Kirche den Kindern, neutrale Schulen zu besuchen, aber dann nur unter der Bedingung, daß das Gewissen der Kinder nicht bedrängt werde, und daß die Eltern oder die Priester außerhalb der Schulen für die religiöse Erziehung der Kinder sorgen. Die Eltern hätten das Recht und die Pflicht, die Schulen und die Lehrer zu überwachen, und hierzu könne die Gründung von besonderen Vereinigungen nur dringend empfohlen werden. Dann verbietet der Hirtenbrief eine Anzahl von Lehrbüchern, die in den öffentlichen Schulen gebraucht werden, um schließlich zu erklären, daß die unterzeichneten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe bereit seien, alles zu erdulden, um die Katholiken gegen die Gefahren der neutralen Schulen zu verteidigen.

* **Paris**, 28. September. (W. B.) In Abeinville bei St. Migue im Maasdepartement kam es zwischen ausständigen und arbeitswilligen Arbeitern der Granatbrüche zu einem heftigen Zusammenstoß. Revolverschüsse wurden abgefeuert. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundete.

Bankhaus Paul Schauseil & Co.,
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons
Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 28. Sept. 1909.

	Dividende für	Zins-Prog.	Zins-termin.	Emissions-Preis	Kurs-Notiz.
Stadtanleihen etc.					
Hall. conv. 4½ proz. Stadt-Anl. v 1882.	—	—	½ u. ½	3½	98,25G
do. 3½ proz. Theat.-Anl. v. 1883.	—	—	½ u. ½	3½	93,50G
do. do. Stadt-Anl. v. 1883.	—	—	½ u. ½	3½	96,25G
do. do. do. v. 1892.	—	—	½ u. ½	3½	85G
do. do. v. 1900 Ser. III	—	—	½ u. ½	3½	96bz
do. do. v. 1900 Ser. I u. II.	—	—	½ u. ½	4	100,50bz G
do. do. v. 1900 Ser. IV	—	—	½ u. ½	4	100,50 bz G
do. do. v. 1903 Ser. V	—	—	½ u. ½	4	100,50G
do. do. v. 1903 Ser. I	—	—	½ u. ½	4	100,50G
do. do. v. 1903, Ser. I. und. v. 1912	—	—			fg. 3.
do. 3½ Zoolog. Garten-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	91,00G
Nienburg 3½ proz. Stadt-Anl.	—	—	½ u. ½	3½	94,50G
Erfurter 3½ proz. do. v. 1888 u. 1901	—	—	½ u. ½	3½	94,75G
do. 4 proz. do. v. 1893 u. 1901 III	—	—	½ u. ½	3½	94bz
do. 4 proz. do. III v. 1893	—	—	½ u. ½	4	100,50G
do. do. do. v. 1901.	—	—	½ u. ½	4	100,00G
do. do. do. v. 1908	—	—	½ u. ½	4	100,50G
Halberstädter 3½ proz. Stadt-Anl.	—	—	verzsch.	3½	—
Naumburger do. do.	—	—	½ u. ½	3½	93,50G
Naumburger Stadt-Anleihe von 1908	—	—	½ u. ½	4	—
Zerbster do. do.	—	—	½ u. ½	3½	—
Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	—	—	½ u. ½	3½	93,10G
do. do.	—	—	½ u. ½	3	—
Sächs. 4 proz. landschaftl. Pfandbr.	—	—	½ u. ½	4	100,75G
do. 4 proz. do. do. neue	—	—	½ u. ½	4	100,75G
do. 3½ proz. do. do.	—	—	½ u. ½	3½	92,60G
do. 3 proz. do. do.	—	—	½ u. ½	3	86,50G
do. 3½ proz. Provinzial-Anleihe	—	—	verzsch.	3½	96G
Kyffhäuser-Bez.-Anl. (Kreis-Bezirk)	—	—	½ u. ½	3½	96G
Anleihen Industr. Ges.					
Aschersleben Papierfabrik 4 proz. Oblig.	—	—	½ u. ½	4	98G
do. do. do. do.	—	—	½ u. ½	4½	101,50G
Bernb. Maschinenfabrik 4½ Obl. rck. 103	—	—	½ u. ½	4½	—
Brauerei-Aktienbrauer Braunkohlen-Obl.	—	—	½ u. ½	4	96bz
Bruckdorf-Zwenkauer Bergbau	—	—	½ u. ½	4½	100,75 bz G
Consol. Hall. Pfännerschafts-Oblig.	—	—	½ u. ½	4	98bz G
Crölln. Aktien-Papierf. 4 proz. Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4	98G
Eilenburger Kattun 4½ proz. Oblig.	—	—	½ u. ½	4½	101G
Eisenacher 4½ proz. Sammgarnspinnerei-Oblig. rck. mit 102 pr.	—	—	½ u. ½	4½	101G
F. Zimmermann & Co., Maschin. 4 pr. H.-H.	—	—	½ u. ½	4	98B
Grube Glückauf, 4½ proz. Oblig.	—	—	½ u. ½	4½	—
Halle-Hettstedter 3½ proz. Oblig.	—	—	½ u. ½	3½	91B
do. 4½ proz. do.	—	—	½ u. ½	4½	100,30G
Hall. Straßenbahn 4 proz. do.	—	—	½ u. ½	4	99,50G
Kyffhäuserhütte, 4 proz. Hyp.-Anleihe	—	—	½ u. ½	4	96B
Mansfeld'sche Kupferschieferbauend. Gewerkschaft p. Eisleben-Anleihe	—	—	½ u. ½	4½	101G
do. do.	—	—	½ u. ½	4	103,50B
do. do.	—	—	½ u. ½	4	—
Naumburg. Brauhk. abg. 4 pr. Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4	97,50bz G
Sächs.-Thür. Brauns.-B. 4 proz. Schuldsch.	—	—	½ u. ½	4	97G
do. 11. rück. mit 102 proz.	—	—	½ u. ½	4	98 -
Sächs.-Thür. Brauns.-Ber. Anl. rück. 102	—	—	½ u. ½	4½	101bzG
Waldauer Braunkohlen 4 proz. do.	—	—	½ u. ½	4	97,50bzG
Wiesken-Meißner Brauns. 4 pr. Obl. 1899	—	—	½ u. ½	4	98B
do. do. do. 1898	—	—	½ u. ½	4	98G
do. do. do. do. 1902	—	—	½ u. ½	4	98G
do. do. do. rück. 102 pr.	—	—	½ u. ½	4½	101,50G
Zeitzer Paraffitin- u. Solarölfabrik-Anleihe	—	—	½ u. ½	4	97,50G
do. do.	—	—	½ u. ½	4½	102bzG
Aktien.					
Halleshe Bankvereins-Aktien	1907	9	½	4	159G
Spar- u. Vorschuß-Bank-Aktien	1908	4	½	4	81G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	1907/08	15	½	4	222B
Bernburger Maschinenfabrik-Aktien	1907	4	½	4	—
Crölmiger Aktien-Papierfabrik-Aktien	1907 08	13	½	4	210G
Cörmern, Maschinen-Aktien	1907/08	11	½	4	—
Dörstewitz-Rattmannsdorf. Brauns.-Akt.	1907/08	2	½	4	31G
do. Bergwerks-Aktien	1907 08	5	½	4	92B
Eisenberger Kattun-Manufaktur-Aktien	1907 08	0	½	4	—
Eisenwerk Brühner, Artern	1907	10	½	4	137G
Glanzig, Zuckerfabrik-Aktien	1907/08	12½	½	4	—
Halle-Hettst. C.-A., Za. K. g. B. prop.	1907 08	2½	½	4	—
do. do. Lit. B.		3½	½	—	76G
Halleshe Aktien-Bierbrauerei-Aktien	1907-08	0	½	4	80B
Halleshe Maschinenfabrik-Aktien	1907	26	½	4	—
Halleshe Straßenbahn-Aktien	1907	4½	½	4	99,50bzG
Halleshe Portland-Cement-Fabrik	1907	5	½	4	103G
Hildebrandsche Mühlenwerke-Aktien	1907 08	12½	½	4	169G
Korbetzer Zuckerfabrik-Aktien	1907-08	11	½	4	—
Leipziger Hütte Aktien	1907	6	½	4	—
Leunaer Maschinenfabrik-Aktien	1907 08	9	½	4	126B
Lindner, Gerbstoff-Aktien	1908/09	10	½	4	—
Naumburger Brauunhalen-Aktien	1907/08	14	½	4	189G
Niemberg, Maschinen-Aktien	1907/08	9	½	4	129G
Nienburger Schlemmkreide-Aktien	1907/08	8	½	4	135,75G
Riebeckche Montanwerke-Aktien	1907/08	12	½	4	—
Sächs.-Thür. Brauns.-St.-Aktien	1907	5	½	4	103,50
do. do. St.-Prz.-Akt. I. Em.	1907	5	½	4	—
do. do. do. II. do.	—	5	½	4	112B
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1907/08	12	½	4	220G
Wiesken & Hähnitz, K.-G.-Aktien	1907	12	½	4	218bzG
Wiesken-Meißenfels, Braunkohl.-Akt.	1907/08	16	½	4	215,50bz
Zeitzer Maschinenbau-Aktien (Schaede)	1907/08	11	½	4	195G
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik-Aktien	1907/08	21	½	4	158,50B
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	1907/08	0	½	4	134,25bz
Bruckdorf-Meseb. Bergbauverein Kuxe	—	100	o. Zins.	o. Z.	—
Konsolidierte Pfännerschaft Kuxe	—	42			216bz

Für Mutter und Kinder!

Hinterstein i. Allg. (Post Bad Oberdorf), 5. März 1908.

„Meinen beiden Kindern hat Scotts Emulsion immer die besten Dienste getan, besonders gut aber hat sie ihnen über die Zahnzeit hinweggeholfen. Mein 1¾ Jahr altes Söhnchen Alfred war durch verschiedene Umstände sehr von Kräften gekommen, als ich ihm zur Stärkung Scotts Emulsion verabreichte. Nach Gebrauch von 2 Flaschen wurde das Bürschchen wieder lustig und vergnügt und ist heute ein kräftiges Kind. Auch meinem ¾ Jahr alten Töchterchen gab ich Ihr Präparat aus dem gleichem Grunde und habe auch hier die besten Erfolge gesehen. Das Kind kann jetzt frei sitzen, hat seine Zähnchen ohne Schmerzen bekommen und steht bereits auf seinen Füßchen, so daß wir die besten Hoffnungen haben. Wir konnten ferner feststellen, daß die Kinder infolge des fortgesetzten Gebrauches von Scotts Emulsion viel widerstandsfähiger gegenüber den sogenannten Kinderkrankheiten waren.

Auch meine Frau, die eine Zeitlang sich matt und müde fühlte und deshalb Scotts Emulsion ebenfalls einnahm, ist dadurch wieder zu Kräften gekommen und arbeitsfähig geworden." (gez.) Wilhelm Besler.

Nur echt mit diesem Fischer-Zeichen — — —

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
gift- u. säurefrei. Do e Mk. 1.15 u. 2.25
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Wachs. Naphth. je 15, Walrat 20, Benzoef., Venet. Terp., Kampferspiri., Perubalsam je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Gute und reelle
Apfelweine
versendet von 50 Ltr. an, nach Preisliste gegen Nachn., Faß leihweise. **Die I. Württemb. Apfelweinkelterei** von **Th. Rudt**, Zuffenhausen, Tel. 20.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
34. verb. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen sol. cher Laster leidet. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 31, sowie durch jede Buchhandlung.

Tischtücher
Topfkratzer
Spültücher
Staubtücher
Bohnertücher
Scheuertücher
Kaffeebeutel
Tellerdeckchen.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Reise-, Wasch-Körbe
Kinderwagen,
— nur bestes Fabrikat, —
sowie sämtliche
Korbwaren
empfiehlt billigst
Wilh. Leopold's Nachf.,
Inh.: **Albert Müller,**
Mauerstrasse 13,
neben der katholischen Kirche.

Damenbinden, bewährte Qualität, 1 Dtzd. Mk. 0.50, 0.60, 0.75, 1.00 u. 1.25. Versand nach allen Orten. Katalog Nr. 5 gratis, franko.
C. Klappenbach, Halle S., Gr. Ulrichstr. 41. Fernr. 2674.

Ein unerläßliches Attribut weiblicher Schönheit ist eine gut entwickelte Büste. Jede Dame muß und kann diesen Schmuck besitzen. Ich bin der Besitzer und die alleinige Versandstelle eines unschädlichen, äußerlich anzuwendenden Mittels, mit welchem jede Frau und jedes junge Mädchen etwa vorhandene Mängel bei Befolgung der Gebrauchsanweisung innerhalb 6 bis 8 Wochen beseitigt. Preis per Büchse mit Gebrauchsanweis. fr. **Mk. 3.20**, Nachn. **3.40**. Bei Nichterfolg Geld zurück. **Chem. Laboratorium Ernst Muff, Osnabrück 23.**

Jacketts, Kostüme, Capes werden gutsitz. angefert., auch **alte Mäntel** umgearb. **Forsterstraße 34**, III l.

Schuhwaren
Soweit Vorrat

Damen- Schnür-Stiefel **6.50**
Boxleder, kräftig

Damen- Schnür-Stiefel **7.50**
Boxcalfleder

Damen- Schnür-Stiefel **9.50**
Ia. Boxcalf- u. Chevreaux

Damen- Schnür-Stiefel **11.50**
Chevreaux Goodyear

Für extra starke Damenfüsse
führen wir Stiefel in Chevreaux- u. Boxcalfleder in 7, 8, 9 Weiten. Jede Dame findet einen passenden, bequemen Stiefel.

Allein-Verkauf für Halle:
Amerikanische Damen-Stiefel
Marke
„Queen."

Müdigkeit und Schmerzen
in Beinen u. Füssen beseitigt die federnde verstellbare Stiefeleinlage
Supinator.
Von fachmännischer Seite angepasst.

Herren- Agraffen-Stiefel **4.75**
Wichsleder 6.75 5.90 u.

Herren- Agraffen-Stiefel **7.50**
Boxleder 9.75 8.75 u.

Herren- Agraffen-Stiefel **10.50**
Boxcalfleder Lackkappe

Herren- Agraffen-Stiefel **12.50**
Ia Boxcalfleder

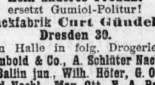
Schulstiefel

Grösse	23/24	25/26	27/30	31/35	36/39
Boxleder	2.85	3.35	3.75	4.45	5.90
Boxcalf	3.90	5.00	6.25	7.45	8.20
Rossleder	2.10	2.45	2.95	3.45	5.35

Filz-Pantoffel, Filz-Schuhe, Filz-Schnallen-Stiefel u. Kameelhaar-Schuhe in riesiger Auswahl.

Leopold Nussbaum Hamburger Engros-Lager **Gr. Ulrichstr. 60/61.**

seitdem Mama statt Parkett- und Linoleum-Bohner-Wachs nur noch
Gumiol-Politur
verwendet! **Glättet nicht!** Einfachst. Gebrauch. **Kolossal ergiebig**, daher billig!
Gestattet kaltes Wischen der Zimmer. **Konserviert besser** als die ölarme Bodenwichse.
Kein anderes Produkt ersetzt Gumiol-Politur!
Lackfabrik Curt Gündel, Dresden 30.
In Halle in folg. Drogerien: **Heimbold & Co., A. Schlüter Nachf., O. Ballin jun., Wilh. Höter, G. Osswald Nachf., Max Ott, F. A. Patz, Hugo Schulze, A. Steinbach, M. Waltsgott Nchf., Neumarkt-Drogerie.**

Für
Schuhwarenhändler
empfehle mein großes Lager in

Filzschuhen u. Pantoffeln
zu billigsten Engrospreisen.
H. Elkan,
Kaufhaus, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 87.

Lederhandlung
Carl Friedrich Nachf.,
Brüderstr. 4.
(Zum Hause Rudolf Mosse.)

Solide Familien
erhalten sämtliche Wäscheartikel, Blusen, Röcke, Kinderkleider, Knaben-Anzüge 2c. 2c. in nur reeller Ware auch auf
Teilzahlung
bei **Fr. Gronau**, Barfüßerstr. 16
Wäschefabrik u. Versand-Geschäft.

Mussiebe
von Mk. 3.50 an
Mussieb-Maschinen
400 bis 1200 Ltr. per Std. leistend.
C. H. Helland, Halle a. S., Magdeburgerstr. 61.

Aus Dankbarkeit
teile jedem gern mit, wie ich von langjährigem
Gallensteinleiden
schmerzlos ganz befreit wurde. Frau **M. Niedeggen**, Cöln a. Rh., Jahnstr. 25.

Verlangen Sie kostenlos **Preisliste** über Irrigatoren, Mutterspritzen, Gummiwaren usw.
Carl Klose, Leipzig c

Eheleute es ist erreicht!
Sicherer Frauenschutz 12 M. Jahrelg. brauchbar. Viele Dankschreiben! Prospekte gegen 10-Pfennig-Marke durch **C. Rinze, Leipzig-Li. 33**, Gundorferstraße 46. Keine Bücher! Kein Gummi!

Färberei Mauersberger, Chemische Reinigungs-Anstalt.
Auf meine **Spezial-Abteilung** für **Reinigung** von **Herren-Garderobe** mache ich besonders aufmerksam.
6 Läden am Platze.
Fernsprecher 1248 und 1252.

Technische Akademie Berlin
Berlin 228 Markgrafenstr. 100.
Maschinenbau — Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Werkmeistern. — Elektrotechnik — Hervorragende Lehrkräfte.
Prospekte kostenlos durch das Sekretariat.
Gegr. 1898.

Datum-Stempel z. Entw. d. Invalid.-Marken 2c., p. Stück 50 Pfg., empfiehlt **Alfred Kirchhoff**, Gr. Steinstr. 13, Lad.

Rat in Damenangelegenheit d. frühere Hebamme Frau **Selma Schmidt**, Rixdorf-Berlin, Sanderstr. 5, I.

Stempel aller Art lief. billigst **Alfred Kirchhoff**, Halle a. S., **Gr. Steinstraße 13**, Laden.

Zum **Muskochen** verwenden Sie am vorteilhaftesten **Richters feinstes Thüringer Musgewürz.**
Original-Beutel zu 10, 15, 25, 50 Pfg. Hauptlager: **Heimbold & Co.**, Leipzigerstr. **Alb. Schlüter Nchfl., Sg. Uder.** Gr. Steinstr.

Ein immer zu sprech. nur f. Damen Zeitzerstr. 15, I. r. **Frau Barthel** wohnt jetzt: Schloßberg 1, II.

Mit heutigem Tage übergab die von mir seit 33 Jahren betriebene Reilstraße 110 gelegene
Rind- u. Schweineschlächterei
an Herrn **Otto Hildebrand**. Indem ich meiner werten Kundschaft für das mir in dieser Zeit geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Max Grundmann.**

Auf obiges bezugnehmend, bitte meine werte Nachbarschaft und geehrten Kunden mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Ich werde es mir angelegen sein lassen, bei prompter Bedienung nur gute Waren zu liefern.
Hochachtungsvoll u. ergebenst **Otto Hildebrand,** Reilstraße 110.

Reparaturen an Waschgelegen. dauerh. u. billig. Böttcherei Schülershof 1.

Gut. Priv.-Mittagstisch wochentags 65 ₰. Sonntags 90 ₰. Torstr. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090929019/fragment/page=0004